

Serie „Neue und zugewanderte Wildarten“

Marderhund und Waschbär in Österreich

Beide gehören, wie auch der Damhirsch und der Fasan zu den jagdlich relevanten Wildarten, die durch menschliche Hilfe nach Europa gelangten. Wie sich ihre Bestände in Österreich entwickeln und welchen Einfluss sie auf die einheimische Tierwelt oder auf die menschliche Gesundheit haben können, soll im Rahmen eines Projektes am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (www.enok.at) untersucht werden.

Der Marderhund oder Enok









Der aus Ostasien stammende Marderhund, auch als Enok bekannt, ist ein entfernter Verwandter des einheimischen Rotfuchses. Die Familienähnlichkeit erkennt man an dem hundeähnlichen Gang und an den Trittsiegeln, die beim Marderhund nahezu kreisrund sind. Auch Körpergröße und Gewicht des

Marderhundes sind mit denen Reinekes vergleichbar. Er trägt ein graubraun meliertes Fell, das an Beinen und Brust dunkel abgesetzt ist sowie einen Backenbart und eine dunkle Gesichtsmaske, die zwischen den Sehern durch einen hellen Streifen unterbrochen ist. Der Marderhund ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Allesfresser und lebt in monogamen Paaren. Die durchschnittlich neun Welpen pro Jahr ziehen Rüde und Fähe gemeinsam auf. Zum Wölfen und während des Winters suchen sie häufig Schutz in Dachs- oder alten Fuchsbauen; eigene Baue graben sie nur selten. Schlafplätze finden sie auch in Dickungen, insbesondere in der dichten Ufervegetation von Seen, Flüssen und Bächen, wo sie sich vor Feinden verstecken oder ins Wasser fliehen können. Eine Vorliebe für Feuchtgebiete hat der Marderhund auch aus dem Grund, weil er sich gerne von Amphibien ernährt. Daneben zählen Insekten, Kleinsäuger, Vogeleier, Früchte, Mais und Aas zu seiner Nahrung. Er lebt vorwiegend in deckungsreichen Laub- und Mischwäldern sowie in gut strukturierten Agrarlandschaften und hält sich dort bevorzugt in Gewässernähe auf.

Der Waschbär

Der nordamerikanische Waschbär ist ähnlich groß wie der Marderhund und trägt ebenfalls eine Gesichtsmaske. Diese ist allerdings durchgehend schwarz und am oberen und unteren Rand weiß abgesetzt. Der graubraune Kleinbär ist auch an seiner schwarz-grau geringelten Rute deutlich vom Marderhund zu unterscheiden sowie an seinem leicht hüpfenden, bärenartigen Gang. Da er ein Sohlengänger ist, kann man bei seinen 7 bis 9 cm langen Brantenabdrücken die gesamte Ferse und die fünf langen Zehen erkennen. Im Gegensatz zum Marder-

Enok und Waschbär erkennen und unterscheiden die wichtigsten Merkmale auf einen Blick

Enok / Marderhund		Waschbär	
<p><u>Körpergröße:</u> Kopf-Rumpf-Länge: 50 – 75 cm Rutenlänge: 15 – 25 cm Gewicht: 5 – 10 kg</p> 	<p><u>Brantenabdruck:</u> 4-5 cm lang, 5 -6 cm breit</p>  <p><u>Fortbewegungsart:</u> hundeartig; klettert nicht</p>	<p><u>Körpergröße:</u> Kopf-Rumpf-Länge: 50 – 70 cm Rutenlänge: 25 – 35 cm Gewicht: 5 – 10 kg</p> 	<p><u>Brantenabdruck:</u> vorne: 7 cm lang, 5 cm breit hinten: 9 cm lang, 5 cm breit</p>  <p><u>Fortbewegungsart:</u> leicht hüpfender Gang; kann gut klettern</p>
<p><u>Fellzeichnung:</u> graubraun meliert;</p> <p>dunkle Gesichtsmaske, die zwischen den Sehern durch hellere Färbung unterbrochen ist;</p> <p>Backenbart</p>	<p><u>Aufzuchtzeit:</u> April bis September</p> 	<p><u>Fellzeichnung:</u> graubraun;</p> <p>durchgehende Gesichtsmaske, die oben und unten weiß abgesetzt ist;</p> <p>grau-schwarz geringelte Rute</p> 	<p><u>Aufzuchtzeit:</u> April bis September (Zweitranz möglich)</p>

hund kann der Waschbär sehr gut klettern und verbringt die meisten Tage schlafend auf Bäumen. Seine Wurfplätze sind meist in Baumhöhlen und auch vor Feinden flüchtet er aufwärts. Das Sozialverhalten des Waschbären ist variabel: manchmal lebt er einzelgängerisch, manchmal in einem lockeren Gruppenverband. Eine Besonderheit sind die gelegentlichen Koalitionen nicht-verwandter Männchen, die Reviere mit hohen Weibchendichten gemeinsam verteidigen. Die Aufzucht der zwei bis vier Jungen ist bei Waschbären reine Frauensache. Wie der Marderhund lebt auch der Waschbär gerne in der Nähe von Gewässern, weil er sich zu einem großen Anteil von Wasserinsekten, Krebsen und Fischen ernährt. Da der Waschbär überaus anpassungsfähig ist, lebt er auch als typischer Kulturfolger in Menschnähe, wo er auf Dachböden schläft und sich aus Abfalltonnen und Obstgärten ernährt.



Jagd auf Marderhund und Waschbär

Die Jagd auf Marderhund und Waschbär ist am ehesten an der Kirmung oder mit Hilfe einer Lebendfalle möglich. Beide Raubwildarten sind in Österreich ganzjährig jagdbar und haben keine offiziellen Schonzeiten. Da führende Tiere aber geschont werden sollten, ist während der Jungenaufzucht im Frühjahr/Sommer beim Abschuss Zurückhaltung geboten. Einen schöneren Balg kann man überdies in den Wintermonaten bekommen. Dabei sollte man wissen, dass Marderhund und Waschbär bei ungünstigen Wetterlagen ihren Bau bzw. ihre Höhle kaum verlassen; einen echten Winterschlaf machen sie aber nicht.

In Europa und in Österreich

Das dichte Winterfell von Marderhund und Waschbär war der Auslöser für ihren Einzug in Europa: Zur Bereicherung der jagdbaren Pelztierfauna wurden sie in den 30er- und 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts in manchen Regionen angesiedelt und in Pelztierfarmen gehalten, aus denen in den Kriegswirren einige Tiere entkamen. Mit den europäischen Gegebenheiten haben sie sich schnell arrangiert, denn sie vermehren sich seitdem gut und breiten sich ständig weiter aus. In einigen Ländern Europas haben ihre Bestände bereits das Niveau einheimischer Raubsäuger, wie Rotfuchs oder Dachs erreicht. In Österreich wurden diese gebietsfremden Arten erstmals in den 50er- und 70er-Jahren nachgewiesen und ihr Vorkommen wird bisher noch als selten bezeichnet. Wie stark sie sich hier-

zulande ausbreiten und ob die Bestände ähnlich stark ansteigen, wie in manchen Nachbarländern, ist vor allem von den Lebensräumen abhängig, die Marderhund und Waschbär hier vorfinden.

Lebensräume

Am Forschungsinstitut für Wildtierkunde wurde ein Habitatmodell entwickelt, bei dem die Lebensraumansprüche von Waschbär und Marderhund im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Nahrung und Ruheplätzen sowie auf die Möglichkeiten zu erfolgreicher Fortpflanzung und zur Feindvermeidung berücksichtigt wurden, um die Entwicklung der Bestände einschätzen zu können. Nach diesen Berechnungen stellt rund ein Drittel der österreichischen Landesfläche einen potentiell gut geeigneten bis optimalen Lebensraum für die zwei Neulinge dar. Insbesondere in den gewässerreichen Tieflagen ist demnach mit einer weiteren Ausbreitung von Marderhund und Waschbär und mit einem Anstieg ihrer Bestandeszahlen zu rechnen.

Mögliche Probleme

Dabei könnte die Anwesenheit dieser neuen, jagdlich interessanten Wildarten auch positiv eingestuft werden, wenn sie nicht in dem Ruf stünden, negative Auswirkungen auf ihre neue Umwelt zu haben. Für die oft genannte Konkurrenz zwischen Marderhund und Waschbär und den einheimischen Raubsäugern Fuchs, Dachs und Wildkatze gibt es bisher keine Beweise. Diese neuen Raubtiere können aber unter Umständen die Bestände seltener Beutetierarten gefährden, wobei sie nicht gezielt bestimmten Beutetieren nachstellen, da sie eher Sammler als Jäger sind. Eine gewisse Gefahr kann die Anwesenheit von Marderhund und Waschbär auch für die menschliche Gesundheit bedeuten. Ein von Waschbär und Marderhund ausgehendes Tollwutrisiko ist zwar in unseren Breiten unwahrscheinlich, als Wirte des Fuchsbandwurms bzw. des Waschbär-Spulwurms können sie jedoch diese, für uns Menschen gefährlichen Parasiten, verbreiten und übertragen. Auch wenn dieses Risiko bisher als gering eingeschätzt wird, sollten im Umgang mit den neuen Raubsäugern bzw. mit ihren Bälgen gewisse Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden:

- ▶ Benutzen Sie Einweghandschuhe; wenn Sie keine Handschuhe zur Verfügung haben, waschen Sie sich nach dem Kontakt mit den Tieren die Hände gründlich mit Wasser und Seife.
- ▶ Transportieren Sie den Balg in einem Plastiksack.
- ▶ Rauchen und Essen Sie nicht während des Abbalgens und tragen Sie gegebenenfalls einen Mundschutz.
- ▶ Halten Sie Ihren Hund von Latrinen dieser Tierarten fern und duschen Sie einen Bauhund nach der Jagd ab, da eine Infektionsgefahr insbesondere bei Kontakt mit der Losung besteht.
- ▶ Beim Entfernen von Losung im Wohngebiet, benutzen Sie ebenfalls Handschuhe und Plastiksack und übergießen Sie die kontaminierte Stelle anschließend mit kochendem Wasser.

*Auszug aus der Jagdzeitschrift
„Der Kärntner Jäger“*